

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3275.

Abrensburg, Sonnabend, den 4. August 1900.

23. Jahrgang.

Herzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 87 Pfg. inklusive Bestellgeld noch fortwährend entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne deutliche Quellausgabe nicht gestattet.

* **Abrensburg**, 3. August. Ein heftiges Gewitter kam in der Nacht zum Donnerstag nach 1 Uhr zum Ausbruch, ohne jedoch unsere Gegend näher zu berühren. Feuerfische wurden wiederholt bemerkt und zwar in nordwestlicher Richtung zuerst um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, also vor dem Gewitter, dann um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, und um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach dem Gewitter. Auch in östlicher Richtung wurde um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Feuerfisch bemerkt.

Der im hiesigen Krankenhaus „Siloah“ untergebrachte Knecht aus Todendorf, der bei einer Schlägerei verletzt wurde, befindet sich den Umständen nach wohl. Die Verletzung besteht in einem Messerstich in die Schläfe, wodurch die Schlagader getroffen wurde und einen großen Blutverlust zur Folge hatte. Der Verletzte stammt aus Hamburg und soll kürzlich eine Erbschaft von 800 Mk. gemacht haben, bei deren „Flüssigmachung“ man am Sonntag Abend schon beim Champagner angelangt war. Der Thäter hat durch den Messerstich über eine Anleihe von 50 Mk. quittiert, die er bei dem Verletzten gemacht hatte.

Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, zu welcher 13 Gemeindevorordnete erschienen waren. Außer der veröffentlichten Tagesordnung waren nachträglich noch zwei dringliche Sachen zur Verhandlung gestellt worden, die auf Wunsch des Vorsitzenden zunächst erledigt wurden. Zu Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommission für die nächste dreijährige Amtsperiode wurden die bisherigen Mitglieder, die Herren Ch. Schmidt und Tischlermeister S. Eggers und zu deren Stellvertretern die Herren Kaufmann P. Tabbits und Zimmermeister S. H. Witten einstimmig wiedergewählt.

Für den Neubau des Amtsgerichts wurde durch einstimmigen Beschluß der Justizverwaltung auf den von der Gemeinde für den Bau des Elektrizitätswerks erworbenen Parzellen eine Fläche bis zu 1800 qm zur Verfügung gestellt. Der Antrag des Herrn Bajedow, die Bauaufsicht bei dem Elektrizitätswerk an zwei hiesige Bauwerksmeister zu übertragen, wurde nach kurzer Erörterung vom Antragsteller zurückgezogen.

Der Antrag des Herrn Stahmer, den bisherigen Ausschuß für die elektrische Anlage zu ersuchen, sein Amt weiter zu führen, rief eine längere Erörterung hervor, in der die Stellungnahme eines Theiles der Vertretung als Mißverständnis charakterisiert wurde. Auf Antrag des Herrn Schmidt sprach die Vertretung dem Ausschuß einstimmig ihr volles Vertrauen aus und beschloß ferner einstimmig, dem Ausschuß die gesammelte weitere Ausführung innerhalb der bewilligten 150 000 Mark zu überlassen, ohne daß derselbe verpflichtet sei, über Einzelheiten die Genehmigung der Vertretung einzuholen. Die Frage der Anstellung eines Gemeinde-Erhebers und Rechnungsführers blieb trotz längerer Verhandlung unerledigt. Zu dem Antrage des Herrn Eggers, dem Gemeindevorsteher eine Zulage von 500 Mk. jährlich zu gewähren und denselben zu ersuchen, die Steuererhebung und Rechnungsführung beizubehalten, erklärte der Vorsitzende, sich die Sache überlegen zu müssen. Darauf wurde die Beschlußfassung vertagt.

Ein arger Bubenstreich wurde auf dem Abertischen Moore „Ähtern Ohlen

Damm“ verübt, indem etwa 13000 in sog. großen Ringen stehende Sodas Tors vollständig um- und theils ins Wasser gestochen wurden. Es wäre zu wünschen, daß die Freyer, auf deren Ermittlung eine Belohnung gesetzt ist, zur Verantwortung gezogen werden könnten.

-n- (Eingefandt.) Großes Sommer-Vergnügen. Diesen Sonntag, den 5. d. M. findet ein großes Preisfest, Preiswürfeln, Gluckradspiel verbunden mit Tanzkränzchen, zum Besten der Kasse für alte erwerbsunfähige Taubstumme im Lokale des Johs. Schierhorn statt. Infolge der guten Sache wäre eine zahlreiche Theilnahme hiesiger Bürger erwünscht, da die Ausgabe (siehe Inserat) ja so gering bemessen ist, daß es kaum Jemanden schwer fallen wird, ihn für den bezeichneten Zweck zu erübrigen. Wer gesunde Ohren hat bedenke, wie glücklich er dadurch ist und gebe sein Scherflein aus Dankbarkeit gegenüber diesen Armen, denen die Gabe des Gehörs ver sagt ist; es wird ihm gelohnt werden!

Duvenstedt. (Eingefandt.) Zu vorigen Jahre traten verschiedene Grundbesitzer der Duvenstedter Gemeinde, veranlaßt durch einen Keufing des Ortes, der geändert haben soll, er wolle einmal Ordnung schaffen in der Gemeinde, zusammen und verboten auf Grund des Feld-Polizei-Gesetzes durch eine öffentliche Bekanntmachung das Distelstechen u. auf ihren Grundstücken. Darob herrschte besonders unter den sog. „kleinen Leuten“ große Unruhe und die Unterzeichner der Bekanntmachung erzielten als nächste Belohnung die Ehrenbezeichnung „die Herren vom Distelstab“, mußten sich auch manche häßliche Bemerkung bei passender Gelegenheit gefallen lassen. Zu diesem Jahre nun zeigen sich aber die Folgen jenes Verbotes in recht drastischer Weise. Die Disteln zeigen sich nämlich ihren Beschädigern recht „dankebar“ durch ihr kräftiges Gedeihen. Womöglich stehen sie auf Wiesen und Feld, reden ihre roten und weißen Köpfe großmäulig in die Luft und streuen ihren zahlreichen Samen weit umher. Besonders breit hat sich dieses lästige Unkraut auf den „Broothiesen“ machen, so daß die Leute nicht insatiable sind, das Heu mit den Händen anzufassen. Diejenigen, welche jenes Verbot f. J. nicht mit unterzeichnet haben, waren schon damals recht ungehalten über das Vorgehen jener Herren, heute sind sie es aber noch mehr, denn sie sehen ein, daß sie unter den jetzigen Umständen gezwungen sind, gegen hohen Tagelohn die Disteln ausrodern zu lassen, wenn dieselben nicht alles überwuchern sollen. Sie würden es daher, wie mir einer derselben noch heute sagte, gerne sehen, wenn die „kleinen Leute“ nach wie vor die Disteln mit ihren Schweinen verjäten würden, natürlich nur so lange, als sie durch Niederretten des Getreides und Grotes keinen Schaden anrichten. — Doch die hochwürdigen Herren vom „Distelstab“, denen ich, werden schon Rath wissen. Und ich höre denn auch, daß sie thatsächlich schon im Begriff stehen sollen, den „Distelstab“ anzuzuziehen in „Distelstinken“ oder „Distelstinken-Zuchtwort“. Zu Duvenstedt Broot, diesem herrlichen Juhl für Wild und Vogel wollen sie nämlich eine im großen Stil angelegte Heerde von Distelfinken einrichten, damit diese herrlichen Sängler den Kampf mit den Disteln aufnehmen, wenigstens aber den Samen vertilgen. Wäre ein großartiger Gedanke! Die Ausführung dieses Planes würde jedenfalls die Herren vom „Distelstab“ weitberühmt machen und diejenigen, welche bisher demselben noch feindselig gegenüber gestanden haben, würden sich ihm gewiß bald anschließen, denn der Duvenstedter Broot würde gewiß bald ganz bedeutend an Werth gewinnen. Eine Willensfakt könnte dort errichtet werden, d. n. jeder Vogellebhaber würde ja nirgends lieber wohnen wollen als im herrlichen Duvenstedter Broot. Am rathsamsten wäre es aber jedenfalls, wenn auf der eigentlichen Feldmark des Ortes auch eine solche Distelfinken-Heerde angelegt würde, denn wenn dann auch noch die lang ersehnte Eisenbahn zur Ausführung gelangen würde, so würde der Duvenstedter Grund und Boden ja ungemein an Werth gewinnen und die Besitzer könnten auf eine nicht geringe Landwirthschaft gerne verzichten. x.

* **Ultrashtedt**, 3. August. In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung von Tonndorf wurde der Bau eines neuen Spritzenhauses vergeben. Von den eingegangenen Offerten erhielt Herr Maueremeister Bramfeld-Tonndorf mit einer Preisforderung von 5500 Mk. den Zuschlag. Mit dem Spritzenhause soll gleichfalls eine Wohnung für den Gemeindevorsteher errichtet werden. Der Bau soll bis zum 20. September fertig gestellt sein.

Infolge einer Störung in der Leitung, die vermutlich durch eins der letzten Gewitter verursacht war, versagte vor einigen Tagen in Oldensfeld das elektrische Licht.

In Rethwischdorf wurde in der Nacht zum Donnerstag das alte Wohnhaus sowie der angrenzende Kuhstall des Landmanns Böttger durch Blitzschlag eingestürzt. In den Flammen kam leider ein Stier um, während das übrige Vieh gerettet werden konnte.

Segeberg, 30. Juli. Gestern Nachmittag und in der verfloffenen Nacht zogen über unsere Gegend verschiedene Gewitter, die an manchen Stellen zündeten. Am Nachmittag wurde das Gewese des Amtsvorstehers S. Pühke in Fahrrenkru eingestürzt. Inventar und Vieh wurde gerettet, das Heu verbrannte. Ein Dienstmädchen rettete mit großer Geistesgegenwart die Pferde. Ein Stier, zu dem man nicht mehr gelangen konnte, riß sich los und gelangte durchs Fenster ins Freie. Auf dem gleichen Wege rettete sich der Hofhund. Um dieselbe Zeit wurde die Muggesfelder Mühle durch Blitzschlag zerstört und ca. 20 Sommerfrüchler obdachlos.

Ikehoe, 30. Juli. Eine furchtbare Mordthat ist in nächster Nähe der Stadt begangen worden. Die 8 Jahre alte Tochter Marie des hier wohnhaften Arbeiters Hansen war am Sonnabend Vormittag zu einer Besorgung ausgeht und nicht wieder zurückgekehrt. Als das Kind am nächsten Morgen bei den Eltern noch nicht wieder eingetroffen, wurde die Polizei benachrichtigt, die das ganze Gelände abhuchen ließ, ohne ein Resultat zu erzielen. Der unglückliche Vater fand sein Kind heute Morgen nun als Leiche in einem Haferfelde. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist an der Kleinen ein schweres Verbrechen verübt worden, auch wurde eine kleine Wunde an der Stirn entdeckt. Auf die eifrigen Nachforschungen der Polizei ist bereits ein dringend verdächtiger Mensch in Untersuchungshaft genommen.

Ikehoe, 31. Juli. Die Ermordung der kleinen Hansen hält die Aufmerksamkeit noch immer in Aufregung. Die Section der Leiche hat ergeben, daß der Mörder das Kind erdrosselt hat. Die Konfrontation des in Haft genommenen Arbeiters Hofendorf aus Wargmin mit verschiedenen Zeugen hat ergeben, daß er am Sonnabend und Sonntag in der Nähe des Thortes gesehen worden ist und in dem ebenfalls in der Nähe belegenen „Klosterbrunnen“ gebettelt hat. Während er das Bettein zugegeben hat, leugnet er die That.

Oldenburg, 30. Juli. Nachdem es schon am Nachmittag fortwährend gedonnert hatte, zogen gestern Abend gegen 10 Uhr schwere Gewitter herauf, welche um Mitternacht ihren Höhepunkt erreichten und bis gegen 2 Uhr anhielten; sie waren begleitet von starken Regengüssen und heftigen Hagelschlägen, Blitze und Donner waren von seltener Stärke. Nach verschiedenen Richtungen hin waren Feuerfische bemerkbar, auf dem nahegelegenen Hofe Selent wurde eine von vier Familien bewohnte Katze eingestürzt; die Bewohner, welche theilweise vom Blitz betäubt wurden, konnten sich retten und auch ihre Habe geborgen werden, während das bereits eingebrachte Heu und mehrere Schweine verbrannten. Auch in Niepsdorf zündete der Blitz und auf der weiter nördlich gelegenen Feldmark wurden vier Pferde vom Blitz erschlagen.

Husum, 30. Juli. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag und am gestrigen Abend entluden sich hier und in der Umgegend heftige Gewitter, die vielfach Schaden anrichteten. Im Norden des Kreises konnte man am Sonnabend Abend vier Schiffe brennen sehen. In Osterhusum schlug ein Blitz in den Schornstein des Landmanns J. Bumb. Es verbrannten nur einige im Rauch hängende Schinken und die Holztheile in der Nähe des Herdes. In Jübel wurde das Gewese des Landmanns Seier durch Blitzschlag eingestürzt, wobei ein Pferd und eine Kuh ihr Leben einbüßten. Im Kleiserkoog wurden 10 Stück Vieh auf der Weide vom Blitz erschlagen, auch sonst haben viele Landleute den Verlust von Vieh infolge des Gewitters zu beklagen.

Angeln, 31. Juli. Am Sonntag von Morgens 6 Uhr bis 12 Uhr Nachts herrschte fest den ganzen Tag heftiges Gewitter, das auch mehrfachen Schaden verursachte. Wohnhaus nebst Scheune vom Amtsvorsteher Riggelsen-Großholt wurde vom Blitz eingestürzt, desgleichen zu Hörupfeld eine Kornscheune.

Bei Riggelsen wurden mit genauer Noth die Amts-Archive gerettet, das meiste Mobiliar mußte den Flammen preisgegeben werden. Beim Rätchner Lüneburg zu Sörupholz wurde dessen Badhaus von einem kalten Schlag getroffen. Abends wurde das Wohnhaus des Hufners Jessen Barg vom Blitz entzündet, doch gelang es, das Feuer im Entstehen zu löschen. Die Gewitter waren sämmtlich von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet, so daß sich allenthalben das Korn stark gelagert hat, dazu hatten die Gewitterstauer am Morgen stellenweise auch Hagelschlag im Gefolge und fielen Eisstücke in Größe von Wallnüssen.

(Gewitterschaden). Das Gewitter in der Nacht zum Montag hat in verschiedenen Orten unserer Provinz Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag eingestürzt wurde in Jübel das Landmanns Seier, ein Pferd und eine Kuh verbrannten. In Kroppe wurde der Obergärtner der Kroppe Anstalten vom Blitz getödtet, auf der Insel Fehmarn wurden die Scheunen des Landmanns Madepang in Alt-Zellingsdorf und des Landmanns Schnoor in Dänischendorf durch Blitzschlag eingestürzt, desgleichen in Nortorf, Kirchspiel Brunsbüttel, das Wohn- und Wirthschaftsgewese des Hofbesizers Feil und in Bargfeld bei Innien die Altentheilsstube des Hufners Rathjen. Ferner wurden durch Blitzschlag eingestürzt: In Gr. Mendorf die Schmiedestube des Hufners Hildebrandt, in Fredesdorf das Wohnhaus des Hufners Tödt, das Haus des Parzellisten Zeier in Friedrichsau, in Gallehuns bei Tondern eine Landstelle, in Laurup bei Döstrup die beiden großen Höfe von Lassen und Bed, in Lügumkloster die Landstelle von Christensen, in Boverstedt das Gewese von Friedrichsen (5 Rüche, 1 Kalb, 1 Schwein verbrannten), das Haus des Arbeiters Persön zu Bramstedtsfeld (2 Rüche vom Blitz erschlagen), die Scheune des Pächters Josten auf Hürup Mühle. Außerdem wurden vom Blitz erschlagen: In Friedrichsau eine Kuh und ein Pferd, in Bredel ein Stier, in Steinfeld eine Stute.

Neueste Nachrichten.

Berichte, die von einem schon begonnenen Vormarsch der Verbündeten von Tientsin nach Peking wissen wollten, haben noch keine Bestätigung gefunden. In Tientsin stehen 17,000 Mann verbündeter Truppen, über die Frage des Oberbefehls scheint noch keine Entscheidung getroffen zu sein. Die meisten chinesischen Truppen und Boxer sollen bei Santjun, 30 Meilen nördlich von Tientsin, sich sammeln. Man rechnet, daß in Peking 50,000 Mann ausgebildeter Truppen und Boxer in großer Zahl stehen. Der Marsch auf Peking vor Ende der Regenzeit erscheint sehr riskant. Getödtet wurden in Peking 56 Ausländer, 5 Engländer, 7 Italiener, 4 Russen, 10 Deutsche, 5 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 8 Japaner, 11 Franzosen, verwundet 138 Ausländer.

Attentat auf den Schah von Persien.

In Paris wurde am Donnerstag Vormittag ein Attentat auf den Schah von Persien versucht. Der Wagen des Schahs hatte eben den Palast der Souveräne verlassen, als ein junger Bursche im Arbeitskleid die Reihe der Polizisten durchbrach, mit einem Satz auf das Trittbrett des Wagens sprang und einen Revolver auf die Brust des Schahs richtete. Der Schah ergriß den Burschen mit der rechten Hand, während der Großwesir das Handgelenk des Attentäters packte und derartig drückte, daß er den Revolver fallen ließ. In demselben Augenblick packten ihn mehrere Polizisten während die Menge rief: „Tod dem Mörder!“ Der Schah bewahrte seine Kaltblütigkeit und setzte die Fahrt fort. Der Revolver war mit 5 Kugeln geladen. Der Verhaftete verweigerte jede Auskunft, seine Personalien sind noch nicht ermittelt, er ist etwa 28–30 Jahr alt und anscheinend Franzose.

Kreisarchiv Stormarn V 6

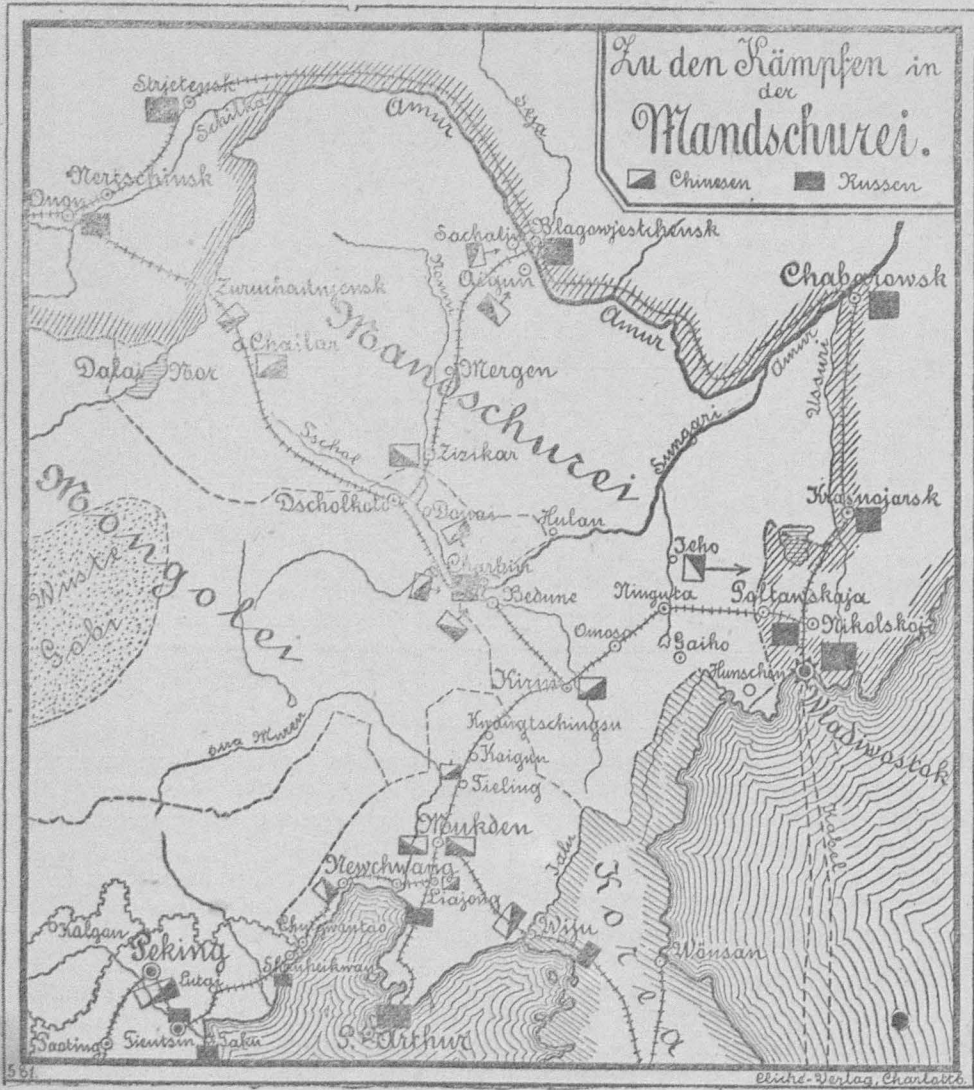
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Der Kriegszustand in der Mandschurei.



Der Krieg Chinas gegen die Mächte kommt am planvollsten in den weiten, von russischen Bahnbauten durchzogenen Gebieten der Mandschurei zum Ausdruck, und wenn man alle bisherigen Nachrichten sorgfältig sammelt, vergleicht, und das Resultat in ein Kartenbild einträgt, wie dies in unserer bestehenden Karte geschehen, so ergibt sich, daß die russischen Truppen aus der gesamten Mandschurei von den Chinesen verdrängt sind.

Überall sind, wie die nach und nach bekannt gewordenen Stellungen der chinesischen Truppen ersehen lassen, die letzteren angriffsweise vorgegangen, drohen die russische Grenze sogar zu überschreiten und wagen selbst von Westen her gegen den bedeutenden russischen Kriegshafen Wladiwostok und zum Hinterland vorzugehen. Von gewissen Zentralpunkten im Innern der Mandschurei aus sind die Chinesen die Bahnstrecken entlang vorgezogen, haben die russischen Schutzwachen, Ingenieure und das Bahnpersonal vertreiben und die Bahnstrecken zum größten Teil zerstört.

Ein Detachement der russischen Eisenbahn-Schutzwache stand in Mukden in Liao-yang. Die Chinesen töteten den Führer des Detachements Leutnant Walewski sowie zehn Soldaten und vier Freiwillige. Die Abtheilung hatte täglich Gefechte und mußte sich mit dem Bajonnet den Weg bahnen; sie wurde über die Grenze von Korea getrieben. General Grodnow meldet aus Chabarowsk, daß der Dampfer „Alexei“ mit einem Detachement unter Befehl des Obersten Serwanow an Bord von den Chinesen beschossen wurde. Oberstleutnant Wroblewski erhielt Befehl vom

General Gribski, alle chinesischen Posten zu vernichten. Er nahm das Kosakkommando an Bord des Dampfers und besetzte vier Werft weiter das chinesische Ufer mit zwei Kompagnien, die, als sie sich dem chinesischen Posten näherten, mit einem starken Gewehrfeuer empfangen wurden. Drei chinesische Pulverdepots wurden in die Luft gesprengt. Auf Seite der Chinesen wurden 300 getötet.

Am Amur wurde das russische Blagowjestschensk von den Chinesen von ihrer Stadt Uigun und dem Orte Sachalin aus angegriffen und beschossen. Hier gingen die Russen nach anfänglichen verlustreichen Kämpfen schließlich vor, setzten über den Fluß und griffen Uigun an. Nachhaltig scheint der hier von den Russen erreichte Erfolg jedoch nicht zu sein, denn am 23. Juli Morgens wurde Blagowjestschensk wiederum beschossen.

Im Innern der Mandschurei steht es namentlich um Charbin, am Knotenpunkt der sich dort verzweigenden Bahnen schlimm; dort ist ein zahlreiches Arbeiterdetachement von den Chinesen fast eingeschlossen. Nach Ansicht des russischen Generalstabs muß sich die Schutzwache auf der Bahnstrecke zwischen Charbin und Tselin in peinlicher Lage befinden. Die Gefahr ist um so begründeter, als das 200 Mann starke Detachement schon Ende Juli von etwa 15 000 Chinesen mit Artillerie bedroht wurde und am 17. Juli noch nicht in Charbin oder am Sungarifluße angelangt war. Nach einem Telegramm aus Niutschwang vom 16. d. M. ist die Bahnlinie zwischen Liaoyang und Mukden und zwischen Mukden und Tienling zerstört. — Im russischen Finanz-

ministerium ist die Nachricht eingetroffen, daß die Mandchurische Bahn fast vollständig von den Chinesen zerstört worden ist. Die Stationsgebäude sind niedergebrannt, die Schienen sind aufgerissen und das Material vernichtet.

Auch im Gebiet der russischen Pachtung Port Arthur sieht es böse aus. Einer Meldung aus Shanghai zufolge ging dort am 25. Juli aus Niutschwang die Nachricht ein, daß sich die Russen 15 Meilen östlich vom Hafen von Niutschwang, In-sü, konzentrierten. Sie warteten indessen noch Verstärkungen ab, ehe sie auf Mukden über Hai-tschang und Liao-ang vorrücken würden. Die Boxer hätten nunmehr auch auf der Strecke Schan-hai-twan—Ninshou die Brücken zerstört.

Die Lage in der Mandchurie wird in militärischen Kreisen als sehr ernst angesehen, um so mehr, als die Grenzen Sibiriens nur einen schwachen militärischen Schutz aufzuweisen haben. Rußland mobilisiert jetzt 200 000 Mann gegen China.

Der Krieg in China.

Es liegen jetzt eine ganze Reihe anscheinend glaubwürdiger Nachrichten über die Lage der Fremden in Peking vor, die ungefähr bis zum 22. Juli reichen und folgendes Bild der Lage wiedergeben:

Seit dem 13. Juni sind die Gesandtschaften abgeschnitten. Am 19. Juni brach das Jungli-Yamen die Beziehungen zu denselben ab, am 20. Juni erklärte es ihnen den Krieg. Seitdem bis Mitte Juli wurden die Gesandtschaften beständig angegriffen. Nach 26 Kampftagen, also am 16. Juli, kam es dann zu einem Waffenstillstand. Einschließlich 9 chinesischer Christen verloren die Verteidiger der Gesandtschaften 62 Tote in dieser Zeit. Nur dank der Feigheit der Chinesen, welche keinen allgemeinen Sturm wagten, konnten sich die Gesandtschaften so lange halten. Wiederholt ergriffen die Fremden die Offensive und erlangten dabei eine starke Stellung an der die Gesandtschaften überragenden Stadtmauer, von wo sie wirkungsvoll mit Artillerie beschossen werden konnten. In der nördlichen Kathedrale vertheidigten sich, wie es scheint mit Erfolg, die chinesischen Christen. Diese Kathedrale liegt, wie wir schon früher ausführten, unmittelbar an der kaiserlichen Stadt und ziemlich weit entfernt von den Gesandtschaften. Unklar bleibt, ob die Fremden sich nur in der britischen oder auch noch in anderen Gesandtschaftsgebäuden vertheidigten. 1000 Flüchtlinge, ob nur chinesische Christen oder auch andere Fremde, wird nicht gesagt, fanden Schutz im Palast eines Prinzen, womit wahrscheinlich das nur durch einen Kanal von der britischen Gesandtschaft getrennte Gebäude gemeint ist, in das sich, nach einer früheren Meldung, alle Fremden geflüchtet haben sollten. An Munition leiden die Gesandtschaften jetzt Mangel, aber nicht an Nahrungsmitteln, wenn diese auch nur aus Reis und Pferdefleisch bestehen. Wahrscheinlich haben die Fremden bei verschiedenen Ausfällen ihren Proviant erneuern können. Mit Sehnst sind die Gesandtschaften dem Entsatz durch die Mächte entgegen. Interessant sind die Bemerkungen über die Rückwirkung der militärischen Ereignisse außerhalb Peking auf die Verhältnisse dort. Als Seymour's Entsatzversuch scheiterte, nahm die Kühnheit der Angreifer zu. Zwei Tage nachdem die Chinesen bei Tientsin geschlagen worden waren, wurde den Gesandtschaften ein Waffenstillstand an-

geboten und vier Tage nach dieser Niederlage ihnen durch ein Edikt Schutz und Entschädigung versprochen. Am bedeutungsvollsten ist aber an den Meldungen der in Peking eingeschlossenen die Feststellung der Tatsache, daß die chinesische Regierung die Feindseligkeiten sanktionierte, die Boxer belobigte und die Missionare des Landes verwies. Damit ist das Lügengewebe von der Nichtschuld der Regierenden in Peking, das Leute wie Li-Hung-Tschang, Scheng, Yuan-Schi-Kai emsig woben, zerrissen. Alle Versicherungen dieser „fremdenfreundlichen“ Würdenträger ebensowohl wie die Begründung der verschiedenen Vermittlungsgesuche entpuppten sich als frecher Schwindel. Die Mächte wissen jetzt, an wen sie sich zu halten haben.

Die Gesamtzahl der Getödteten und der ihren Wunden Erlegenen beträgt 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Desterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen. Die Verluste der Chinesen sollen mindestens 2000 betragen.

Oberst Caoldige, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Tientsin, meldet: Ein vom 22. Juli datirter Brief des japanischen Militärattachés in Peking sei am 25. Juli in Tientsin eingetroffen, in dem dieser sich in großer Angst erkundigt, wann die Entsatztruppen eintreffen. Seit dem 13. Juli, heißt es in dem Briefe weiter, wurden wir Tag und Nacht fortwährend angegriffen, nur mit äußerster Anstrengung können wir uns noch vertheidigen. Wenn Ihr nicht innerhalb einer Woche antkommt, werden wir wahrscheinlich nicht länger aushalten können. In dem Briefe ist von einer Einstellung der Feindseligkeiten keine Rede.

Der Krieg in Südafrika.

Der Erfolg der Engländer bei Fouriesburg ist sehr zusammengeschrumpft, nicht 5000, sondern nur 986 Buren unter Kommandant Prinsloo haben sich ergeben und nur ein Geschütz fiel in die Hände der Engländer. Die Mehrzahl der Buren unter den Führern Fourie, Coltie und Roux entschlüpfen dem englischen General Hunter. Lord Roberts scheint hierüber sehr erbittert zu sein, was ihm nicht viel helfen wird. Später ergaben sich noch 1200 Buren; Kommandant Ollivier gelang es mit einer Schaar Buren und 5 Geschützen nach dem Bezirk Harrysmith durchzubrechen. Zwischen Krügersdorp und Potchefstroom brachten die Buren einen Zug mit Vorräthen, der von englischer Infanterie begleitet war, zur Entgleisung; 13 Mann sind todt, 39 verletzt.

Feldmarschall Roberts meldet Einzelheiten über die Uebergabe des Generals Prinsloo: 986 Buren wurden gefangen genommen, ein Neunpfünder fiel in die Hände der Engländer. Einige Führer in entlegeneren Theilen der Berge zögerten noch herbeizukommen und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloo seien. Lord Roberts ertheilte General Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wieder aufzunehmen und Prinsloo anzulindigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse.

Kriegstagebuch des Kapitäns v. Wiedom.
(Fortsetzung.)
Am 17. Juni. 4 Uhr Morgens kehren die beiden letzten Züge zurück nach Lofa.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Der Name Herzensfreude“, fuhr Juliane fort, „ist so hübsch, wie die blauen Blümel, die bis in den Winter hinein blühen. Das Bergjasmieinnicht ist so lichtblau wie der Frühlingshimmel, und das Kräutlein hat mich lieb, das bei den Teichen oben wächst, könnt' ich mir nicht anders wie rosa denken.“

„Ja, das klingt nun alles wieder recht hübsch und poetisch, aber in der Wissenschaft würde es eine heillose Verwirrung anrichten. Die wenigsten Blumen haben ja nur einen deutschen Namen, die meisten werden in jeder Gegend unseres lieben Vaterlandes anders benannt. So heißt Euer blauer Hollunder in Berlin Kleeber, in Westfalen Springe, am Rhein Nügelchen oder Maiblume.“

„Ach, drum hörte ich einmal eine Dame von dort von großen Maiblumensträußern sprechen und konnte mir halt gar nicht vorstellen, wie die wohl aussehen möchten.“

„Ja, weil Ihr hier den gelben Löwenzahn, den wir Kuhblume nennen, Maiblümchen tituliert. Bei uns heißt Maiblümchen die Convallaria majalis. Wie nennt ihr doch die düstigen weißen Glöckchen, die um Pfingsten blühen?“

„Springauf. Und paßt der Name nicht gut dafür? Ist es denn nicht, als ob einem

das Herz aufspränge, wenn man ihn pflückt im grünen Walde, daß man singen und jubeln möchte den ganzen Tag?“

„D, das Herz springt einem auch manchmal im Spätsommer auf, wenn der blaue Enzian blüht. Nicht wahr, man darf es dann nicht zuschleichen? Was meinen Sie, Fräulein Zulchen?“

„Ich meine, daß man, wenn man krank ist, hübsch still liegen muß und dem Doktor folgen, der Ruhe befohlen hat. Wir haben schon viel zu lange geschwätzt, und nun drücken Sie Ihr Gesicht in die Kissen und schlafen Sie.“

„Ich bin gar nicht müde.“

„Dann will ich Sie so langweilen, daß Sie müde werden.“

Sie trat mit ihrer Arbeit ans Fenster und sah stramm hinaus, konnte aber doch nicht verhindern, daß er ihre langen blonden Zöpfe bewunderte, die ihr bis an die Knie herabhingen. Bald darauf kam der durch den Führer herbeigerufene Arzt; er erklärte sich einverstanden mit den Anordnungen seines jungen Herrn Kollegen und überließ ihm gern alles Weitere. Als dieser, der sich als Doktor Konrad Randolf vorgestellt hatte, nachmittags zurückkehrte und in das Kranken-zimmer trat, sagte eben Juliane, die sich in erwachtem Wissensdrange nach dem lateinischen Namen des Bergjasmieinnicht erkundigt hatte, ganz ärgerlich: Myosotis heißt es? Das klingt ja aber wie Miau! Da muß man immer an Katzen denken, und das sind falsche

Thiere, die ich nicht leiden mag.“ Da rief der Eintretende laut lachend: „Treibt Ihr hier auch Latein?“

„Was ist daran so Lächerliches?“ fragte Lüttenow fast empfindlich.

„Sei mir nicht böse darum, aber es erinnerte mich eben daran, was für wunderliche Proben davon mir heut vorgekommen sind. In der Warmbrunner Apotheke mußte ich etwas warten auf die Mixtur, die ich Dir verschrieben habe. Gleich nach mir kam eine arme, sehr unreinlich aussehende Frau herein, die verlangte fer an Viehm umgewendeten Napoleon. Sie erhielt etwas Salbe und ging. Nun sagte ich dem Rezeptarius, ich hätte nicht verstehen können, was die Frau meinte. Dieser erwiderte lächelnd, das möchte wohl sein, sie wüßten aber ganz genau, es würde gar oft so gefordert, daß die Leute damit die zur Vertreibung etelhaften Ungeziefer bei Menschen und Vieh häufig angewandte graue Quecksilberfalbe Unguentum neapolitanum, meinten. Es läge wohl darin eine Reminiscenz an den Rückzug des napoleonischen Heeres, dessen traurige Reste bei ihrem Durchzug durch Schlefien dies Heilmittel so viel verlangten, daß es zuletzt in kleinen Städten kaum mehr zu beschaffen war. Ich mußte lachen darüber, wie sinnreich sich das Volk den lateinischen Namen mundgerecht gemacht hat und fragte noch nach der Bedeutung des Wortes Viehm. Da lachte nun wieder der Apotheker und meinte, ich müsse eben zum ersten Mal nach Schlefien gekommen

sein, sonst wüßte ich, daß ein Viehm, eigentlich Böhmne, ein Groschen sei; das Volk könne den böhmischen Groschen noch nicht vergessen, der bis 1810 hier gegolten. Während dann der Provisor einen Augenblick nach dem Laboratorium ging, um etwas zu holen, kam ein kleiner pausbäckiger Bengel mit einer Schiefertafel herein. Da er mir Spaß machte, fragte ich ihn, was er haben wolle, erst sah er mich ganz verblüfft an, und als ich meine Frage wiederholte, sprach er einige, mir vollständig verständliche Worte, endlich hielt er mir, meiner schweren Fassungsgabe zu Hilfe zu kommen, seine Schiefertafel hin. Darauf stand mit großen, ziemlich deutschen Buchstaben geschrieben: O Siphon und an Stinze Marie! Nun kam zum Glück wieder der Apotheker als Dolmetscher und erklärte mir, das solle heißen: Eine Seebohne und ein Stineus marinus. Die Seebohnen, diese parzellenartigen, roten Deckel tropischer Seeschneden würden von den Leuten oft als Amulette getragen, sollten auch gegen allerlei äußere und innere Schäden helfen. Der Stineus marinus, ein kleines, silberglänzendes Fischchen, wäre früher oft zu ähnlichen Zwecken gefordert worden, würde aber jetzt gar nicht mehr im Geschäft geführt. Der Junge wollte durchaus nicht ohne Stinze Marie nach Hause gehen und mußte durch ein Stück Gerstenzuder beruhigt werden. Was müssen die Leute hier noch weit zurück sein in der Kultur!“

„Neste alten Aberglaubens“, erwiderte darauf Lüttenow, „leben überall fort im

Kreisarchiv Stormarn V6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Seymour f...
angenomm...
in drei Ta...
in Peking...
Vormarsch...
länder), 3...
zu meiner...
Langfang...
wärts von...
täglich abp...
holz mit d...
gürtel; hat...
Reiterpatro...
Am 18...
Bummeman...
Kompagnie...
feindliche...
schritten...
gebrannt...
trifft verei...
Kompagnie...
Gefecht mi...
zum Rück...
Nachmitta...
und Boxer...
Buchholz v...
des Feind...
Kompagnie...
weniger u...
züge, eine...
in Kaserne...
da Feind...
schon Feind...
Kampagne...
wiederholt...
folgung de...
nicht mögl...
Berwun...
viele Ban...
Fühlung a...
nach Berli...
quid, tra...
Am 8...
Beerdigun...
lassen der...
Berwunde...
Zug (Leu...
wird über...
Gepäck zu...
Marsch an...
der Dikhu...
Am 2...
fortgele...
durch Gef...
verwunde...
mittags...
Am 2...
Bruch, D...
und mit...
ist, marsch...
englische...
unter mei...
übrigen K...
feuer von...
Kompagn...
später ar...
Kompagn...
Bezwund...
Berwunde...
Borntars...
Nach z...
„Sertha“...
ganzen N...
Gewehre...
nennen...
Chinesisch

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
C
M
B.I.G.

Mann gab an, die Sehnsucht nach der Heimath hätte ihn zu diesem Schritte veranlaßt. Von einem Unteroffizier des Regiments wurde er abgeholt und nach Saarlouis gebracht.

Fürst Blücher vor Gericht. Aus London wird geschrieben: Der gegenwärtige Träger des vom alten Feldmarschall Blücher gewonenen Titels figurirte als Bellagter in Mr. Justice Kennedys Gerichtshof. Zwei weitere Bellagte waren die Gemahlin des Fürsten Blücher und dessen Schwiegermutter, Prinzessin Radziwill, während die Kläger die Firma Capper und Sohn waren. Es handelte sich darum, wer die Rechnung der Firma für 207 Pfst. 5 Schilling 11 Pence, die Kosten von Kinderwäsche, die der Fürstin Blücher bei Gelegenheit der Geburt ihres ältesten Kindes geliefert war, bezahlen sollte. Der Fürst sagte, er habe überhaupt keine Wäsche bestellt, und die Fürstin, sie habe sie im Auftrage ihrer Mutter und als Geschenk derselben bestellt. Hierauf bemerkte Prinzessin Radziwill, sie habe gewiß ihrer Tochter versprochen, ihr die Wäsche zum Geschenk zu machen, hätte jedoch nicht erwartet, daß sie dafür mehr als 4000 Mark ausgeben werde. Ihr Schwiegersohn, Fürst Blücher, könne die Rechnung sehr wohl bezahlen, da er jährlich 80 000 Pfst. einnehme. Fürstin Blücher sagte, ihre Mutter laufe stets gute Sachen; ihre Schneiderinnenrechnungen beliefen sich jährlich auf 3—4000 Pfst. Die Verhandlungen wurden verlag.

Der „Humor im Kriege“ der, wie man sich erinnern wird auch im deutsch-französischen Feldzuge zu köstliche Blüten getrieben hat, beginnt, so schreibt das „B. Z.“, bei der China-Expedition schon jetzt in Wirklichkeit zu treten. So trugen die Seitenwände fast sämtlicher Wagen des Eisenbahnzuges, in dem das 2. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments auf der Fahrt nach Bremerhaven in Spandau eintraf, um hier bewirthe zu werden, Reiseaufschriften von Kreide, die unter anderem lauteten: „Gilt gut nach Peking.“ „China in Sicht.“ „100 000 Mark Belohnung demjenigen, der den Zopf des Prinzen Tuan nach Deutschland bringt.“ Die Wagen prangten in reichem Schmuck von Walbesgrün.

Die Hitze in Paris fährt fort, zahlreiche Opfer zu fordern. Die Sterblichkeit ist von einer Woche zur anderen von 982 auf 1547 gestiegen, der Ueberschuß an Todesfällen ist fast ausschließlich von Kindern geliefert; außerdem wurden 40 Todesfälle von Hirschschlag verzeichnet. Die Zeitungen haben jetzt eine besondere Rubrik für plötzlichen Tod auf der Straße; am Donnerstag gab es siebenzehn solcher Fälle. Die Omnibus- und Droßkulentulbergesellschaften haben seit zehn Tagen von ihren 40 000 Pferden 1200 an Hitzkrankheiten verloren. — Auch in Wien hat die brennende Hitze der letzten Tage viel Unheil angerichtet.

„Henneberg-Seide“

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k.u. k. Hofl., Zürich.

immer ab, und als sie eine Handvoll schöner Waldblumen und ein Tellerchen köstlicher Erdbeeren brachte, die sie auf einem Holzschlage gesucht hatte, nahm er es ihr auch an der Thür ab und versprach, es dem Kranken zu geben, sie selber durfte nicht eintreten, um ihn nicht zu stören, da er größter Ruhe bedürfe.

II.

Juliane war darüber sehr unglücklich, und keine Arbeit wollte ihr von der Hand gehen. Als am zweiten Tage die Sonne schon hinter die Berge gesunken war, ging sie noch einmal in den Garten, um nach ihrem Enzian zu sehen; der hatte sich erholt und streckte sein Knöpfchen fröhlich empor.

„Ach, du liebes Pflänzchen,“ sagte Juliane leise, „wie freut mich deine Frische. Wäre sie mir doch ein gutes Zeichen, daß er, der dich hierher gebracht hat, auch bald wieder gesund würde.“

Friedlich klang die Abendglocke des nahen Dörfchens durch den grünen Wald. Da kniete Juliane wieder ins hohe Gras und faltete die Hände zu drünstigem Gebet. Fast erschrocken sprang sie auf, als ein Wagen am Zaune vorbeifuhr, dessen Kutscher einen großen Reisepfaffer neben sich stehen hatte, während ein anderer hinten aufgebunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Biese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entstellung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Alfred Ernst Albert Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburgh u. i. w. wurde am 6. August 1844 in Schloß Windsor als Sohn des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha und seiner Gemahlin, der Königin von Großbritannien und Irland geboren und folgte seinem Oheim, dem Herzog Ernst II. am 22. August 1893 in der Regierung nach.

Der Minister des Innern hat, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mit Rücksicht auf die Zunahme schwerer Verbrechen gegen Eigenthum und Leben und die Schwierigkeiten, welchen die Feststellung der Thäterschaft bei derartigen Verbrechen immer mehr begegnet, die Regierungspräsidenten ermächtigt, künftig in solchen Fällen selbständig für die Ermittlung von Verbrechen Belohnungen bis zum Betrage von 3000 Mk. auszugeben.

Infolge des zweimaligen Aufrufs zur Meldung Freiwilliger für die Chinaexpedition haben sich, wie nachträglich bekannt wird, im Ganzen weit über 120 000 Mann und nicht weniger als 3650 Offiziere gemeldet. Dieselbe gehörten den verschiedenen Truppentheilen aller Bundesstaaten an. Es ist das gewiß ein schöner Beweis von Opferfreudigkeit, daß so viele Söhne unsres Vaterlandes sich ohne Befinnen bereit erklärten, für die deutschen Interessen im fernem Osten mit ihrem Blute einzustehen!

Ausland.

Schweden.

Im Sitzungsaaale der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm wurde am Mittwoch in Gegenwart der Polarforscher Nordenfjöld und Nathorst und anderer Gelehrter und Fachmänner die kürzlich bei Island aufgefundene Andree-Boje geöffnet. Die Boje trug die Inschrift: Andree's Polar-Expedition, Nr. 3, 1896. Sie war von der verschwandenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkte wurde, daß infolge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes das Obertheil der Boje, da die untere kupferne Spitze unverkehrt ist, nicht auf Land oder Eis gefallen sein kann. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andree-Boje Verschluß und Kupferhülle fehlten.

Mannigfaltiges.

Ueber den 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal wird aus Quellendorf gemeldet: Der greise Marschall hat den bedeutungsvollen Tag in aller Stille begangen. Die Feier trug einen durchaus familiären Charakter; alle offiziellen Rundgebungen wurden mit Rücksicht auf das hohe Alter des Jubilars verboten. Der Empfang jeder Deputation ist strikte abgelehnt worden. Die Kapellen der 36r und 93er die aus ihren Garnisonen in der Nachbarschaft der ländlichen Besitzung des Marschalls erschienen waren, lehrten unverrichteter Sache wieder heim; es sollte jede laute Ovation unterbleiben.

Ein reuiger Deserteur. Ein Deserteur des Infanterie-Regiment Nr. 30 in Saarlouis, der sich bereits 16 Jahre in der Stadt Luxemburg aufgehalten, sich dort verheirathet hat und Vater von 7 Kindern ist, stellte sich dieser Tage auf dem Garnisonkommando in Saarbrücken freiwillig. Der schon bejahrte

Geschütze verfolgt. Zur Nacht Vereinigung sämmtlicher Truppen auf dem linken Ufer. Kriegsrath; Weitermarsch bei Tage unmöglich, daher Nachtmarsch zu versuchen. (Schluß f.).

Deutsches Reich.

Die von Kaiser Wilhelm an König Viktor Emanuel gerichtete Trauerkundgebung lautet: „Tief erschüttert durch den Tod Deines edlen Vaters, Meines innig geliebten treuen Freundes und Bundesgenossen sende Ich Dir mit dem Ausdruck der Trauer Meine aufrichtigen, heißen Wünsche für Deine Regierung. Möge die Freundschaft, welche unsere Häuser und Völker während der Regierung Deines Vaters vereinigte, immer fortbestehen! Sein Gedächtniß bleibt ewig in Mein Herz eingeschrieben.“

Der Kaiser richtete an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Furchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, Meines theuren Freundes und Verbündeten, sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck Unseres tiefsten, innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld, ein Opfer jener taufrischen Bestrebungen, welche die göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz, er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er Szepter und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes, für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines verewigten Gemahls wird in Unseren Herzen unaussprechlich fortleben.“

Ein Mitarbeiter des „B. L.-A.“ hat Gelegenheit gehabt, den Grafen Bülow in Bremerhaven über den Einbruch der Mordthat in Monza zu befragen, und dabei folgendes erfahren: Der Kaiser hat mit der größten Betrübnis und dem tiefsten Schmerz von dem furchtbaren Tode König Humbert's, seines treuen Freundes und Verbündeten, Kenntniß genommen. Der Kaiser zweifelt indessen nicht daran, daß die innige Freundschaft, die ihn mit dem verstorbenen König verband, auch zwischen dessen Nachfolger Viktor Emanuel und ihm fortbestehen wird. Die treuesten und besten Glückwünsche des Monarchen begleiten den König Viktor Emanuel bei dessen Regierungsantritt. Die Freundschaft, die der Kaiser dem König Humbert entgegenbrachte, beruht nicht weniger auf dessen Ritterlichkeit und absoluter Loyalität, als auf der Erinnerung an die Beziehungen, die den schmächtig hingemordeten König mit dem Vater Kaiser Wilhelm's, dem Kaiser Friedrich verbanden. Der Kaiser hat seinem Schmerz über den Verlust seines königlichen Freundes unmittelbar nach dem Eintreffen der Trauerkunde in längeren Kondolenztelegrammen an den König Viktor Emanuel und die Königin Margherita Ausdruck gegeben. Von Beiden sind sehr herzliche Antworttelegramme eingegangen.

Der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha ist am Montag Abend 10 Uhr auf Schloß Rosenau an Herzlähmung gestorben. Herzog Alfred ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor einem langen, qualvollen Siechthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von einem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, das allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in

Unterschiede von seinem blonden Freunde nannte, in die Kammer der Muhme Fiedler. Dank erwarb sie sich damit nicht, denn die Alte schimpfte ganz fürchterlich auf den Eindringling, der sich gar nicht um sie zu kümmern hätte. Dieser aber nahm es gar nicht übel, sondern erklärte ihr mit liebenswürdigster Beredsamkeit, daß er sich vorgenommen habe, ihr zu helfen und daß er es unbedingt thun würde. „Sie werden mir noch danken, daß ich gekommen bin,“ schloß er seine Rede, die nicht verfehlte, einen besänftigenden Einfluß zu üben. Dann fügte er hinzu: „In der Luft, die in diesem engen, dumpfigen Raume herrscht, müßte ein Gesunder krank werden, wenn er lange darin bliebe. Das Erste und Nothwendigste ist jetzt, daß wir Ihr Bett in eine größere, gehörig gelüftete Stube bringen.“

Dagegen protestierte nun die Muhme sehr lebhaft, aber Juliane, die diese Verfügung sehr verständlich fand, lief sogleich in die sog. gute Stube, dem größten und hellsten Raume des ganzen Hauses, wenn auch sonst nicht viel Gutes daran und darin war, dort riß sie alle Fenster weit auf, um frische Luft hereinzulassen, dann rief sie Heinrich herbei, daß er helfe das Bett herumtragen. Unter dessen war Annemarie in die Kammer gekommen und erhob ein jämmerliches Zetergeschrei, daß die arme Kranke „Herzen“ solle, worauf ihr der junge Arzt versicherte, daß ja von einem Umsturz gar nicht die Rede sei; da sich aber die beiden durchaus nicht gütlich

Seymour fand Bahnzerstörung geringer, wie angenommen; hielt Verbindung mit Tientsin in drei Tagen für möglich. Da große Gefahr in Peking, soll Langfang und Lofa für den Vormarsch gehalten werden. Zug 2 (Engländer), Zug 3 (Deutsche und Russen) hierzu zu meiner Verfügung; Zug 2 und 3 nach Langfang und Lofa. Die Bahntrede vorwärts von Langfang wird durch Kompagnien täglich abpatrouillirt. 7 Uhr Abends Buchholz mit deutscher und russischer Kompagnie zurück; hat Bahndamm sehr zerstört und starke Reiterpatrouillen vorgefunden. Nacht ruhig.

Am 18. Juni: Vormittag, Oberleutnant Bunnemann mit deutscher und russischer Kompagnie von Aufklärung zurück. Ergebnis: Feindliche Kavallerie, Bahnzerstörung vorgefunden, Dorf mit geraubtem Bahnmateriale abgebrannt. 1 Uhr Nachmittag: Zug 2 (Engländer) trifft ein. Seymour vorschlägt Wiedervereinigung und Aufgabe von Langfang. Kompagnie Schlieper hat jenseits Lofa ein Gesicht mit Boxern gehabt. Vorbereitungen zum Rückmarsch werden getroffen. 2 Uhr Nachmittags Angriff von regulären Truppen und Boxern auf Zug 2 und 3; Kompagnie Buchholz und Hecht nach rechts zum Umfassen des Feindes, eine englische und russische Kompagnie am Bahndamm. Kompagnie Weniger und Japaner deckten Station und Züge, eine russische, eine englische Kompagnie in Reserve, mußten nach links entwickelt werden, da Feind sehr stark. Nach längerem Feuergefecht Feind durch Anlauf der deutschen Kompagnie am rechten Flügel geworfen. Boxer wiederholten den Angriff ohne Erfolg. Verfolgung des Feindes in der waldigen Gegend nicht möglich. Auf unserer Seite 10 Tode, 61 Verwundete. Feind über 200 Tode und viele Banner, darunter des Generals Tungtschang aus Peking verloren. Halbe Stunde nach Verschwinden des Feindes beide Züge zurück, trafen Seymour bei Yangtsun.

Am 8 Uhr Nachmittags am 19. Juni, nach Beerdigung der Todten, Kriegsrath. Verlassen der Bahn, Rückmarsch auf Peiho mit Verbundeten in Dschunken, welche „Sanja“-Zug (Leutnant Roehr) herbeischafft. Fluß wird überschritten, Dschunken eingerichtet, viel Gepäck zurückgelassen. Am 4 Nachmittags Marsch angetreten, durch häufiges Festkommen der Dschunken verzögert. Mit Dunkelheit Halt.

Am 20. Juni: 7 Uhr Vormittags Marsch fortgesetzt. Feind vertheidigt Dörfer am Ufer durch Geschütz und Gewehrfeuer. 2 Deutsche verundet beim Sturm eines Dorfes Nachmittags. Nachts Bivak am Flußufer.

Am 21. Juni: 6 Uhr Vormittags Aufbruch. Da der Fluß viele Biegungen hat, und mit Dörfern auf beiden Seiten besetzt ist, marschiren Deutsche, Russen, Japaner, 4 englische Geschütze und 2 Maschinengewehre unter meinem Befehl auf rechtem Ufer, die übrigen links. Starres Geschütz- und Gewehrfeuer von vorn macht die Entwicklung von Kompagnie Buchholz, Schlieper und Hecht, später auch 2 russischer Kompagnien nöthig. Kompagnie Weniger und Japaner deckten Verbundete: Kapitänleutnant Schlieper, Leutnant von Zerßen und 2 russische Offiziere. Vormarsch am linken Flußufer sehr langsam. Nach zweistündiger Mittagspause weiter. „Bertha“-Kompagnie deckt Verbundete. Den ganzen Nachmittag in lebhaften Geschütz- und Gewehrfeuer aus Beifang, welches durch gemeinsamen Angriff auf beiden Ufern genommen wurde. 14 deutsche Verwundete. Chinesische Kavallerie wird durch englische

Wolke, bei Gebirgsbewohnern, die gewöhnlich mit regerer Phantasie begabt, dazu durch natürliche Scharnken sehr von dem Einflusse der Außenwelt abgeschlossen sind, haften dergleichen natürlich noch fester. Ich habe die Menschen hier sehr schäzen gelernt, die so arm und genügsam, so ehrlich, fleißig und gutgerig sind. Aber, liebe Juliane wollen Sie mich denn verlassen?“

„Ich meinte,“ erwiderte Juliane, schon in der Thür stehend, „ich wäre nun hier überflüssig, da wollte ich einmal hinübersehen, nach der Muhme.“

„Ach, das ist die kranke, alte Frau, die zu eigeninnig und zu geizig ist, um einen Arzt zu nehmen.“

„Aber das ist ja unerhört,“ rief Doktor Randolf.

„Ja, es ist schwer mit ihr auszukommen,“ meinte darauf Juliane, „und gerade weil sie jetzt sanfter wird, glaube ich, es geht zu Ende mit ihr.“

„So soll sie wenigstens nach den Regeln der Kunst sterben,“ erklärte der Jünger mir zur Pflanz, „Mein ärztlicher Beruf macht es nicht, auch wenn sie nicht begehrt wird. Bitte, warten Sie unten auf mich, bis ich den Verband meines lieben Freundes in Ordnung gebracht habe, dann gehe ich mit Ihnen zu der alten Frau.“

So geschah es; nachdem kaum eine halbe Stunde vergangen war, trat Juliane mit dem schwarzen Doktor, wie sie Randolf zum

genügsam, so ehrlich, fleißig und gutgerig sind. Aber, liebe Juliane wollen Sie mich denn verlassen?
„Ich meinte,“ erwiderte Juliane, schon in der Thür stehend, „ich wäre nun hier überflüssig, da wollte ich einmal hinübersehen, nach der Muhme.“
„Ach, das ist die kranke, alte Frau, die zu eigeninnig und zu geizig ist, um einen Arzt zu nehmen.“
„Aber das ist ja unerhört,“ rief Doktor Randolf.
„Ja, es ist schwer mit ihr auszukommen,“ meinte darauf Juliane, „und gerade weil sie jetzt sanfter wird, glaube ich, es geht zu Ende mit ihr.“
„So soll sie wenigstens nach den Regeln der Kunst sterben,“ erklärte der Jünger mir zur Pflanz, „Mein ärztlicher Beruf macht es nicht, auch wenn sie nicht begehrt wird. Bitte, warten Sie unten auf mich, bis ich den Verband meines lieben Freundes in Ordnung gebracht habe, dann gehe ich mit Ihnen zu der alten Frau.“
So geschah es; nachdem kaum eine halbe Stunde vergangen war, trat Juliane mit dem schwarzen Doktor, wie sie Randolf zum

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 2. August.
 Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 130-133 Pfd. 158 bis 162 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 156-158 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 133 bis 135 Mt., La Plata 126-135 Mt.
 Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfd. 148-152 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 150-158 Mt., feine Sorten über Notiz, Süd-Russl., Donau und Amerik. 107-115 Mt.
 Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 Mt., Westpr., Oberbruch u. Schles. 140-155 Mt., Saale 150 bis 190 Mt., unverzollt Süd-Russische 108-110 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 115-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhml., Mähr. und Ungarische 140-180 Mt.
 Hafer: Holst. 148-158 Mt., Mecklenb. 148-158 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 135-148 Mt.
 Mais: Amerik. mixed 91 bis 92 Mt., Obeja 94-96 Mt., La Plata 98-100 Mt., Cinquantin 122-Mt., Buchweizen: Holsteiner 165 bis 175 Mt., Russischer 136-140 Mt., Amerik. 145-150 Mt.
 Erbsen: Grüne Koch- 210-240 Mt., gelbe Koch- 220-250 Mt., Dillsee 150-155 Mt., alles verzollt.
 Lupinen: Gelbe 125-135 Mt.
 Linjen: Schwarze, unverzollt, 33-60 Mt. per 100 Ko.
 Widen, kleines Angebot, inländische, kleine, 165 Mt., dto. große 160-175 Mt.

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Die Weide auf den der Gemeinde gehörigen Parzellen, (früher Priebrn's Wiesenhof), an der Lohse, soll, soweit sie benutzbar bleibt, verpachtet werden. Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 4. August dts. Js., Abends 6 Uhr**

an den Gemeindevorsteher zu richten, bei dem auch das Nähere zu erfahren ist.
 Ahrensburg, 2. August 1900.
**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,

vom 2. bis 8. August d. J. während der Geschäftsstunden, **Vormittags von 9-12 Uhr**, in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.
 Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.
 Ahrensburg, den 1. August 1900.

**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Belohnung.

Derjenige, der mir nachweist, wer den Dorf auf meinen Moor „Ahlern Ohlen Damm“ umgestochen hat, erhält eine Belohnung von 25 Mt.
C. Albert.

J. Sander,
 Altrahlstedt, am Bahnhof,
 empfiehlt sich mit
**Früchte-, Gemüse- und
 Konserven-Einhandel.**

Th. Hinrichsen
 in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt,
 Altrahlstedt, a. Bahnhof.
 Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

**Photographisches
Atelier**

von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg, Rindel 4.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler **Aug. Stüb,** Neumünster, Bahnhofstraße 36.



**Amer
Lieblingsblatt**

ist die **Deutsche Woden-Zeitung** und hat mit jedem Heft, wenn Ihre entgeltliche Bestellung in gelöstem Briefen, Geldsende oder durch den Postboten, Ihre ersten 500 Exemplare erhalten ist, ein Heft von sehr wertvollen, besten Gaudeserien liegen bei. Diese Gaudeserien für Kinder, Frauen und Mann, interessante Gaudeserien und ein für das deutsche Volk mit seinem Kult sehr wichtiger Aufsatz, enthält noch verschiedene **Woden-Zeitung** ist die **Deutsche Woden-Zeitung** die **praktischste der Welt.**
 Preis vierteljährlich: mit Poststempel und Sperrsumme 100 Pfg., eine Zeit 75 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Verlags-Anst. Aug. Stüb, Leipzig.

Weinflaschen

sucht zu kaufen
C. Stoltenberg,
 Ahrensburg.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilk-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 Schutzmarke: Steckenpferd.
 à St. 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie.



**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**
 Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferanten zahlreicher
 Apotheken sowie der meisten
 Geschäfte der Consumbranche,
 Offiziere:
COGNAC
 Marke: Stern-Cognac
 Deutsches Fabrikat
 zu M. 2.- pr. Fl.
 * 2.50 * Die Analyse
 * 3.50 * des vorerwähnten
 * 5.00 * Cognacs
 lautet: Die Deutsche Cognac-Fabrikate obiger
 Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
 meisten französischen Cognacs u. sind denselben vom
 chem. Standpunkte aus bis rein zu betrachten.
 Zu Originalpreisen
 in 1/1 und 1/2 Flaschen
 käuflich in der Apotheke
 von **H. Krüer,** Ahrensburg.

Jede Dame wird befreit
 von den lästigen Sommersprossen
 durch d. täglichen Gebrauch von
 Sereths verbesserter

Lilienmilk-Seife
 Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: **Aug.
 Prah-Ahrensburg.**

**Zugelaufen
Sund,**
 ein kleiner, schwarzer
 gelbe Brust und Füße. Gegen
 Erstattung der Kosten abzuholen.
 Zu erfragen in der Expedition
 der „Stormarnschen Zeitung.“

**Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,**

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
 empfiehlt:
 ff. Grasbutter, per Pfd. 1,10 und 1,20 Mt., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 50 Pf. Gefochten Schinken, Zungenwurst, Gothaer Cervelatwurst, Fleischkäse, prima Holst. Schinken im Aufschnitt. Große Auswahl in Bonbon, Schokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboven), in Original-Paketten.

Neue Matjes-Heringe.

Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harterkäse, 3 Stk. 10 Pf.

Verkauf von Glaschen-Bier

aus der Löwenbrauerei, A.-G. Hamburg.

**Prima grobe englische
Stückkohlen**

zur Heizung von Dampfdreschmaschinen,
 empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.



Von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.- erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltrauf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rieff. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.
 Die Bestandteile der Rechten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr., Mochungarbe, Aloe, Abyssin je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um darans 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Tausend-Bilder-Bibel
 Die Heilige Schrift
 Alten und Neuen Testaments
 verdeutscht von D. Martin Luther.
 Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken
 Erscheint in 40 Hef. christlicher Kunst. Alle 8-14 Tage
 à 40 Pfennig (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.) eine Lieferung
 Die erste reich illustrierte Lieferung senden wir auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.
 Zu beziehen durch:
**E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.**

Hercules-Fahrräder

Unübertroffen * Grösste Stabilität. * Altbewährt -
 leichter Lauf. Auf Wunsch Ab- und Theilzahlung. 16. Jahrgang.
**H. von Böttcher, Hamburg VII. Comptoir:
 Vertreter u. Wiederverkäufer ev. mit Alleinverkauf, überall gesucht. Jacobi-Kirchhof 17.**

**Stollwerck's
Adler-Cacao**

wohlschmeckend.
 Garantirt rein. Schnell löslich.
 Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
 Mk. 2,40, 1,25, 0,65.
 Verkaufsstellen durch Firmen-Schilder kenntlich.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. Zahntechniker.
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Mehrere elegante Musikinstrumente,
 Pianoforte, 3 Hör. 7 Okt.
 X teilig, sind preiswürdig zu verkaufen.
Prehn, Schmalerbeck
 bei Ahrensburg.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-
 chausierten Mauhagener Allee,
 welche in ca. 10 Min. nach dem
 Hamburger Waldungen führt, sind
 schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
 Hamburg.
Heinrich Peemöller,
 Ahrensburg.



fortig zum Gebrauch!
 Ohne Gefahr für Menschen,
 Haustiere und Geflügel;
 sicheres Vergiftungsmittel für
 Ratten und Mäuse. In Packeten
 à 60 J und 1 Jk erhältlich bei:
**Aug. Prah, Ahrensburg
 u. Otto Hollander, Trittau.**

500 Cigaretten gratis!
 bei Abnahme 500 guter Cigaretten für
 Mt. 18.- gegen Nachnahme oder
 vorherige Einzahlung des Betrages.
 Verpackung und Porto wird nicht be-
 rechnet. Umtausch gestattet. Ham-
 burger Zigaretten-Verband-Haus
Willi Maschke, Hamburg.

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u.
 reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
 Schmalerbeck bei Ahrensburg.

Sommer-Vergnügen.

Am Sonntag, den 5. August, von
 3 Uhr Nachm. ab im Lokale des
Herrn Johs. Schierhorn:
Großes Preistegeln
 um werthvolle Gegenstände.
 1 Partie 20 Pf., 6 Partien 1 Mt.
Preiswürfelu
 um Kaffee-Service u. s. w.
Glücksradspiel für Kinder
 um Spielsachen und dergleichen.
 Nachher: **Tanz-Kränzchen.**
 Alle hiesigen Bürger werden an-
 gefleht, der guten Sache zur zahl-
 reichen Theilnahme gebeten.
Das Komitee
 für die Kasse armer, arbeitsunfähiger
 Taubstummen.
 J. A.: Karl Dabelstein, Ahrensburg.

**Zur
Tanz-Musik**

am Sonntag, den 5. August,
 ladet freundlichst ein
C. Fick, Wulfsdorf.
 Um 4 Uhr wird ein Mann
 aus der Tonne geschlagen.

Theater in Ahrensburg
 im Saale des Herrn **J. Spiering**

Montag, den 6. August 1900:
 Gastspiel des
Olbesloer Kunsttheaters.
 Größte u. beste Novität der Gegenwart
Die berühmte Frau.
 Lustspiel in 3 Akten von Schönlank
 und Kadelburg.
 Saftöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Man beachte die Theaterzettel.
 Der Vorverkauf befindet
 sich im Theaterlokal.